

ragt worden, daß die Stadtverordneten in der alten Zusammenfassung bleiben und weiterarbeiten sollten, bis das aus einer Neuwahl hervorgegangene Kollegium eintreten könne. Dies wird vom Ministerium des Innern ebenfalls für unzulässig erklärt. Es sei unmöglich, daß Stadtverordnete, deren Mandate abgelaufen oder für ungültig erklärt worden seien, das Mandat dennoch ausüben.

— **Niederlungwitz.** Einem Schadenfeuer fielen Scheune und Stallgebäude des Neumärkers Gütes zum Opfer. Die Löscharbeiten waren durch Einfrieren der Schläuche erschwert.

— **Bad Eger.** Auf der Strecke von Bad Eger nach Grün wurde der Kaufmann Rosenzweig aus Franzensbad-Schlada von hiesigen Grenzbeamten im Besitze von 150 000 Mk. in deutschen Banknoten angetroffen, die er über die Grenze nach Böhmen schaffen wollte. Die Summe wurde beschlagnahmt.

— **Delitzsch i. Erzgeb.** Durch hereinbrechendes Gestein verunglückte auf dem Friedensschachte der 56jährige verheiratete Bergarbeiter Johann Welcher.

— **Leipzig.** Ein hier zugereister junger Mann hatte tagelang vergeblich nach Arbeit gesucht. Schließlich wendete er sich an das Fürsorgeamt im Stadthaus; da ihm auch da nicht geholfen werden konnte, kürzte er sich aus Verzweiflung drei Stockwerke hoch in den Nischenschacht. Er wurde mit zerbrochenen Gliedern, aber noch lebend aufgehoben.

— **Ebersbach. (Lau.)** An Wundstarrkrampf starb hier der 20 Jahre alte Sohn Erich des Theatermalers Reichardt. Der junge Mann, ein begeisterter Sportler, hatte beim Schneeschuhlaufen das Unglück, daß ihm bei einem Sturze die Spitze des Schneeschuhstokes in den linken Oberschenkel drang und dort eine zwar tiefe, aber an sich harmlose Wunde hervorrief. Plötzlich eintretender Wundstarrkrampf hat alsbald den Tod des jungen Mannes herbeigeführt, trotzdem ärztlicherseits sofort die nötigen Gegenmaßnahmen ergriffen worden waren. Die Infektion der Wunde dürfte wahrscheinlich dadurch erfolgt sein, daß beim Fahren über Felder die Stockspitze durch die dünne Schneedecke irgendwie in Pferdehufe gekommen ist, wo der gefährliche Bazillus gern wuchert und von wo aus er durch den Stich in die Wunde übertragen wurde.

— **Baugen.** Von der Nonne am schwersten befallen sind in der Amtshauptmannschaft Baugen nach amtlichen Feststellungen zunächst das Sohlander Revier, sodann die Reviere der Stadt Baugen und die dörflichen Wälder von Schirgiswalde und Wilsleben. In den Wäldern der Stadt Baugen sind gegen 70 Hektar befallen. Gegen eine halbe Million Weibchen sind bereits von Schullindern gesammelt worden. Bis zu 1850 Eier wurden am Stamme gezählt. Die Stadt hat zur Leimung der Bäume 126 500 M. vorgezogen. Man hat ausgerechnet, daß die Kosten der Leimung durch den Gewinn an Wertzuwachs an Holz gerade aufgehoben würden.

— **Itzau.** Einem hier wohnenden Arbeiter wurden von einem Unbekannten 30 Pfund Tabak, das Pfund zu 18 M.,

in Pfundstücken verpackt, angeboten. Durch vieles Sureben kaufte der Arbeiter dem Unbekannten den Tabak ab. Beim späteren Ansehen stellte sich heraus, daß in den Tüten etwa nur 50 Gramm reiner Tabak sich befand, während das andere Heu war. Der Betrüger ist auch in anderen Städten Sachsens aufgetreten, ohne daß man seiner habhaft werden konnte.

Neuaufbau des Ehelebens?

Von Dorothee Goebeler.

Man überlegt eine Revision der Ehegesetze, nach einer Erleichterung der Ehescheidung ruft alle Welt. Ein Döllendorfer Rechtsanwalt, Friedrich Treumann, tritt in einer Broschüre dafür ein, daß die Ehescheidung einfach der freien Gerichtsbarkeit unterstellt werde, d. h., die Ehegatten sollen das Recht haben, nach vorhergegangener Einigung über die Vermögensverhältnisse und die Erziehung der Kinder zum Gericht zu gehen und ihre Ehe annullieren zu lassen. Ist eine Einigung über Geld- und Erziehungssachen nicht zustande gekommen, so sind diese, unabhängig vom Ehescheidungsantrag, durch das ordentliche Gericht zu erledigen. Treumann will das „Verschulden“ aus dem Ehescheidungsprozeß herausheben, es trägt so viel Niedrigkeit und Scham hinein, es ist der Faktor, der den Scheidungsprozeß heute so oft zum Skandalprozeß macht. Tatsächlich kann eine Ehe ohne Verschulden des einen oder anderen Teiles heute nicht geschieden werden, und der, den das „Schuldig“ trifft, ist nicht nur materiell der schlechter gestellte, er ist auch, besonders wenn es sich um den weiblichen Teil handelt, moralisch und gesellschaftlich gerichtet. Treumann verlangt sogar, daß der einzelne Ehegatte, auch wenn der andere nicht will, die Scheidung soll verlangen können, sobald er durch eine triftige Erklärung beweisen kann, daß die Ehe für ihn keine Ehe mehr ist. Es soll z. B. der Mann erklären können, (die Frau natürlich auch): „Ich liebe die Frau nicht mehr — daher hat meine Ehe aufgehört, für mich Ehe zu sein, ich verlange geschieden zu werden.“

Die Frauen werden von dieser Forderung gerade nicht sehr entzückt sein, so schwer und bitter sie oft genug unter einer mißglückten Ehe zu leiden haben, so tief gerade sie die Härten des Scheidungsprozesses treffen, so sehr fürchten sie auch die Erleichterung der Ehescheidung. Haben sie überhaupt noch eine Gewähr für die Treue des Mannes, wenn er jederzeit hingehen kann und erklären: „Ich liebe meine Frau nicht mehr, ich betrachte meine Ehe als gelöst.“

Auch ist es ja ganz gewiß richtig, eine Ehe, in der sich auch nur ein Teil von dem andern abgewandt hat, ist überhaupt keine Ehe mehr; denn Ehe, eine wahrhaft ständige Ehe fordert ein völliges Zusammenklingen der Herzen bis zum letzten Punkt. Es kann auch ein Gericht dem, der fortbegehrt, zwar das Recht dazu abprechen, ihn dem andern Teil damit als Gatten zurückzugeben, hat es aber nicht die Macht. Kein Gesetz der Welt kann eine zerfallene Ehe neu aufbauen oder zusammenhalten, der Zwang wird sie im Gegenteil nur unglücklicher und zersäuerter machen. Trotzdem fragt es sich noch, ob wir mit einer erleichterten Ehescheidung dem Volkswohl dienen. Die Ehe ist die Grundlage des Familienlebens, sie zu halten und möglichst zu einer unauflösbaren Einheit zu gestalten, ist weit wichtiger, als ihre Trennung zu erleichtern. Wollen wir wirklich

zu einem gesunden Wundem der Ehe kommen, so muß man zugleich mit der Revision des Ehescheidungsrechts, meines Erachtens, auch die Erleichterung des Eheschlusses durchführen. Unglückliche Ehen sind heute an der Tagesordnung. Woher kommen sie? Aus dem Geist der Zeit? Er tut das Seine dazu, das stimmt schon; mehr aber wirkt wohl noch die Leichtigkeit, um nicht zu sagen Leichfertigkeit, mit der heute Menschen sich für das Leben verbinden, die kaum wissen, ob sie sich für vierzehn Tage miteinander vertragen können. Die Prozesse verschiedener Heiratschwindler haben uns gezeigt, mit welchem göttlichen „Rehrnichthitdran“ einzelne Frauen sowohl wie Familien, und sogar sogenannte gebildete Familien, dem Mann, der nur die Absicht zeigt zu heiraten, Häuser und Herzen öffnen. Bei jeder Gelegenheit trifft man heute junge Paare, kaum dem Jünglings- und Mädchenalter entwachsen, und schon mit dem Ring am Finger. „Jung gezeit, hat niemand gerent“, sagt zwar ein altes Sprichwort; es ist aber entstanden, als der Mann mit vier-, fünf- und sechszehnjährigen eine gründliche Ausbildung hinter sich und eine gesicherte Existenz vor sich hatte, als das Mädchen mit achtzehn Jahren von seiner Mutter zu einer tüchtigen Hausfrau ausgebildet war, die es verstand, zusammenzuhalten, was der Mann verdiente und ihren Lebenszweck darin sah, ihm ein Heim zu bereiten und ihren Kindern eine gute Mutter zu sein. Heute hat „Er“ zum Teil einen höchst fragwürdigen unklaren Posten; und sie kann zwar Maschine tippen, stenographieren, Florstrümpfe und Badschuhe tragen, sich die Nägel polieren und erzählen, wie der neueste Filmheld küßt und über Dächer fliegt, aber wie man einfache Hausmannskost bereitet, davon hat sie keine Ahnung. Und Kinder? Bloß nicht! Die machen ja Arbeit und halten einen im Hause fest! Man arbeitet drei Wochen im Bureau zusammen, man geht mal gemeinsam tanzen oder Kaffee trinken und — heiratet sich. Es ist nicht immer ganz so schlimm, aber sehr oft noch schlimmer. Ja, wie soll denn daraus jene Ehe entstehen, die Grundlage eines glücklichen gesunden Familienlebens werden kann? Unsere Großmütter waren oft Jahre verlobt, ehe sie zum Altar schritten, dann kannten sich aber die Menschen auch gegenseitig und wußten über ihr Innerstes Bescheid. Daß auch eine auf solcher Grundlage aufgebaute Ehe unglücklich werden kann, tut dabei gar nichts zur Sache.

Will man die Ehe neu aufbauen, dann sollte man vor allen Dingen fordern, daß Schillers Satz zum Ansichtsvorstand gewordenen Ausspruch: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“, erster Grundgesetz für den Ehestand wird. Es steht nämlich bei aller Banalität doch ein gut Stück Lebensweisheit darin. Der Wahn ist wirklich kurz und die Reue — sehr lang.

Ist erst mal wieder fester Grund geschaffen für den Aufbau der Ehe, dann können wir auch sorglos daran gehen, an eine allerdings sehr nötige erleichterte Trennung der halbtot gewordenen zu denken. Was soliden Unterbau hat, kommt nicht so leicht ins Wanken, außerdem dürfte die Aussicht, den andern doch nicht fürs Leben fest zu haben, jeden Teil veranlassen, sich etwas weniger — geben zu lassen, als das heute in der Gewissheit sicheren Besitzes, besonders bei den Frauen, nur allzu oft geschieht. Und damit wäre denn schon ein sehr wichtiger Faktor für eine glückliche Ehe gewonnen.

Gasthof Sora.

Dienstag den 31. Januar 1920

Karpfenschmaus mit Ballmusik.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hierzu laden ergebenst ein Max Handold und Frau.

Wichtig! Wichtig!

Bruchleidende

erkennen mit Dank an, daß mein gefügig geschütztes „Wittnia“-Bruchband ohne Feder eine große Erleichterung ist. Tag und Nacht bequem zu tragen, hält den Bruch wie eine schützende Hand von unten heraus zurück. Tausende im Gebrauch, nur gute Qualität! Vorfall-Bandagen, Leibbinden, Plattfußeinlagen, Suspensorien und Geradenhalter.

Sie zu sprechen in Wilsdruff am Mittwoch von mittag 12 Uhr bis nachm. 1/2 6 Uhr im Gasthof z. „Goldenen Löwen“, Markt. Prakt. Spezialist für Orthopädie und Bandagen

Witties Bandagenhaus Dresden-N. 1, Poststr. 17. Die betr. Leidenden, die bei mir angefragt haben, bitte ich, zu obengenannter Zeit vorzusprechen.



Wie wohlthuend Liebe und Teilnahme wahrer mitfühlender Verwandter, Nachbarn und Freunde auf solche wirken, die ein schweres Geschick zu tragen berufen sind, haben wir beim Hinscheiden und der Beisetzung unseres viel zu früh heimgegangenen, und unvergeßlichen teuren Entschlafenen

des Gutsbesizers

Franz Horst Pieksch

tief empfunden. Wir sagen deshalb für die herrlichen Blumenpenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lange für seine tröstenden mitfühlenden Worte am Grabe, sowie dem Militärverein Röhrsdorf für die Begleitung zur letzten Ruhe. Auch sei seinen Arbeitsleuten für ihre erweisene Teilnahme bestens gedankt.

Röhrsdorf b. Wilsdruff, Meißen, Buschmühle-Meißener, Stroischen, am 27. Januar 1922.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Vom Lebensbaume fiel ein Blatt, Das müde war und sterbensmatt. Ein Mensch ist heimgegangen Durchs dunkle Tor der Ewigkeit,

Und hinterließ des Kummers Leid Und sehnsuchtsvolles Bangen. Doch, wie das Schicksal es auch will, Herz, tröste Dich ergebungsfüll.

Gewerbeverein.

Dienstag 8 Uhr im „Löwen“

Versammlung

Wichtige Tagesordnung. Aller Erscheinungen erwünscht. D. V.

Bertreter

mit zirka 1000 Mark für neuartigen Artikel der Landwirtschaft gesucht.

Angebote mit genauen Angaben an Max Hahn, Alt.-Gef., Berlin SW 68.

Intelligenter Junge,

der Lust hat, sich dem Buchdruckgewerbe zu widmen, kann Offern als

Schriftsetzer-Lehrling

in die Lehre treten in der

Buchdruckerei Arthur Ischunke, Wilsdruff. Wertstätte für Zeitschriften- und Bücherdruck, „Wilsdruffer Tagesblatt.“

Suche auf Landwirtschaft für 1 Jahr

20-25 000 Mk. gegen hohe Zinsen zu leihen.

Angeb. erbeten u. 1872 an die Geschäftsstelle d. V.

Suche für 1. März oder früher sauberes, fleißiges

Rüchennädchen.

Mar Lange, Konditorei, Dresden, Bischofsweg 18.

Landhaus, Villa 5 oder Wohnhaus (auch mit Geschäft) sucht ohne Agent gegen Kaffe E. Schulz, Hannover, Lutherstraße 28.

Hausmädchen

18-20 J. alt, für kinderlosen Haushalt nach Zwidau i. Sa. gesucht. Reise wird vergütet. Näheres bei Knape, Postamt Wilsdruff.

Pferd auf's Land zu verkaufen. Dresden-N., Rähnigasse 25.

Kaninchen- u. Hühnerstall verl. Barthel, Höhe Str.